

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 49.

Neuenbürg, Dienstag den 25. April

1876.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 3 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Amtliches.

### Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Peter Link, Bierbrauers in Schwann, früheren Ablerswirths in Hochberg, wird die Schuldenliquidation am

Montag den 26. Juni 1876,

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Schwann vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, welche weder in der Tagfahrt, noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben, kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beistehend angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Neuenbürg den 21. April 1876.

Königl. Oberamtsgericht.

Römer.

### Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Jg. Ludwig Büchler, Fuhrmanns von Schwann wird die Schuldenliquidation am

Montag den 3. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Schwann vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, so weit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Gek.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beistehend angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

22. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Schwann vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tag der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, vom Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg, den 22. April 1876.

Kgl. Oberamtsgericht.

Römer.

K. Oberamtsgericht Neuenbürg.

### Diebstahls-Anzeige.

Am 29. März d. J. wurde dem Graveur Johann Stumpp von Hirsenfeld ein beinahe noch neues, dunkelblau und braun carrirtes Tuchwams von unbekanntem Thäter entwendet. Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 22. April 1876.

Untersuchungsrichter

Lempp.

Neuenbürg.

### Gläubiger-Anruf.

Nachdem in der Verlassenschaftsache des verstorbenen Jakob Friedrich Stoll, Holzauers von Gaisthal, Gemeindebezirks Herrenalb die Erbschaft nur mit der Nachwohlthat des Inventars angetreten wurde, ergeht an die Gläubiger die Aufforderung ihre Ansprüche, soweit dieß nicht bereits geschehen ist,

binnen 10 Tagen

bei K. Amtsnotariat Wildbad geltend zu machen, widrigenfalls dieselben von der Masse ausgeschlossen würden, falls nicht nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger ein Ueberschuß sich herausstellen sollte.

Den 22. April 1875.

K. Oberamtsgericht.

Römer.

Forstamt Neuenbürg.

### Stockholzmacherlohn-Accord.

In diesem Sommer sollen in den Staatswaldungen des hiesigen Forsts 15000 Raummeter weisstannenes Stockholz aufbereitet werden, wobei etwa 100 auswärtige Arbeiter Beschäftigung finden könnten.

Zunächst wird am

Dienstag den 9. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf der hiesigen Forstamtskanzlei die Aufbereitung von 7000 Rm. veraccordirt.



Der Macherlohn ist zu 2 M. bis 2 M. 30 S für 1 Raummeter veranschlagt, was für das alte Klasten 4 fl. 18 kr. bis 4 fl. 54 kr. ausmacht.

Die Arbeitsplätze werden die Revierämter Wildbad, Calmbach und Schwann auf Verlangen vorweisen lassen.

Neuenbürg den 21. April 1876.  
K. Forstamt.

Revier Wildbad.

### Wegbau-Akkorde.

Freitag den 28. April

Mittags 12 Uhr

in der Revierkanzlei Wildbad werden zum Bau verankert:

- 1) ein Schleifweg in der Rißhalde 2,2 Mtr. breit, 928 Mtr. lang, nicht chauffirt, Anschlag 1500 M.
- 2) eine Wendepflanze 350 Mtr. lang, 4,5 Mtr. breit, auf 3,4 Mtr. mit Borlage, Anschlag 1150 M. und Maurerarbeit 27 M.

K. Revieramt.

### LATEIN-SCHULE Neuenbürg.

Das neue Schuljahr beginnt

Dienstag den 2. Mai.

Die Aufnahmeprüfung für die neu-eintretenden Schüler, welche Impf- und Schulzeugnisse mitzubringen haben, findet am

Freitag den 28. d. Mts.

von 11—12 Uhr

statt.

Den 24. April 1876.

Präceptor  
Fischer.

Stadt Wildbad.

### Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 4. Mai d. J.

Vormittags 11 1/2 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause aus den Stadtwaldungen Meistern Abth. 1, 2, 3 und 4, Leonhardtswald Abth. 3 und Sommersberg Abth. 1 und 2 zum Verkauf gebracht

3013 Stück Langholz mit 1952 Fm.

346 " Klobholz mit 203 Fm.

4 " Eichen mit 3 Fm.

Wildbad den 24. April 1876.

Stadtförster  
Bischer.

Die Gemeinde Grunbach will zur

### Einriedigung eines neuen Friedhofs

die Maurerarbeiten, bestehend in einer Umfriedigungsmauer und Schlosserarbeiten, bestehend in Fertigung eines schmiedeeisernen Eingangsthors, im öffentlichen Abstreich, den 26. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Accord vergeben, woselbst auch der Ueberichlag zur Einsicht aufgelegt ist. Akkordliebhaber ladet hiezu ein

im Auftraq  
Antebaumeister  
Mayr.

### Langenbrand. Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 26. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde

107 Stämme Langholz mit 42 Fm.

204 Stück Baustrangen und

600 Nm. Nadelholz-Scheiter u. Prügel.

Den 20. April 1876.

Schultheiß  
Rentschler.

Grunbach.

Der in Nr. 47 und 48 d. Blts. aufgenommene

### Liegenschafts-Verkauf

des Johann Friedrich Klotz, Goldarbeiters findet nächsten Mittwoch nicht statt.

Schultheißenamt.  
Rentschler.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ein größeres Quantum

### Sand

haben abzugeben

P. Lemppenau & Cie.

### Rebpfähle

circa 10,000 Stück sind abzugeben

Windhofsägmühle bei Wildbad.

Calmbach den 15. April 1876.

Chr. Keller.

Calmbach.

### Heu und Oehmd

ca. 150 Ort. verkauft

Fr. Keppler.

### Blechbutten

### und Blechschaffen

nach Muster der Durlacher Feuerwehr empfohlen

J. B. Müller,  
Kupferschmied,  
Durlach, Baden.

Neuenbürg.

Tüchtige

### Schreiner

finden Arbeit bei

Wilh. Bauer.

Dittenhausen.

### Anfrage.

Hat ein Mann, dem das Recht der Verwaltung des Vermögens seiner Ehefrau gerichtlich entzogen ist, das Recht, eine Warnung ergehen zu lassen, wie sie in Nr. 47 u. 48 d. Blts. geschehen ist?

Dies zur Würdigung fragl. Anzeige.

Catharine, geb. Gent,

Wilh. Frey, Maurers Frau.

Kapfenhardt.

6 St. Obstmost

hat zu verkaufen

G. Scholl.

Neuenbürg.

### Unterzeichneter nimmt einen ordentlichen jungen Menschen

unter günstigen Bedingungen in die Lehre auf.

Friedr. Schönthaler,  
Huf- und Waffenschmied.

### !Rauchklub!

Heute Abend Regelpartie.

Neuenbürg.

Meinen verehrlichen Kunden bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich bei Hafner Ushöfer wohnhaft bin, und sehe geneigten Aufträgen entgegen.

Friedrich Gwinner,  
Maders Stiefsohn.

Einige tüchtige

### Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

Zimmermann Strecker  
in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Ein möbliertes

### Zimmer

hat bis 1. Mai zu vermieten

Sagmayer, z. Schiff.

Soeben ist in der Chr. Stahl'schen Buchhandlung in Neu-Ulm erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

### Neu!

Statt 15 M. nur mehr 2 M.

### Wunder-Taschen- Mikroskop.

Nützlich für Jung und Alt.

Jedermann überzeuge sich von der staunenerregenden Vergrößerungskraft.

➔ Gegen Einsendung von 2 M. 50 S erfolgt Frankozusendung von der Chr. Stahl'schen Buchhandlung in Ne-Ulm.

### Kronik.

Deutschland.

Pforzheim, 20. April. Zu wiederholten Malen hatten wir hier in verhältnismäßiger kurzer Zeit Gelegenheit, uns zu überzeugen, welche trefflichen Dienste die neue Wasserleitung bei ausgebrochenen Brandsfällen leistet. So auch in der verfloffenen Nacht wieder, als in einem mitten in einem Quadrat gelegenen Hause Feuer ausgebrochen war. Wie in früheren Fällen konnte man der Feuerspritzen ganz entbehren, indem man die Schläuche einfach an den überall an der Röhrenleitung angebrachten Hydranten anschraubte. Durch diese konnte man so starken Wasserstrahl entnehmen, daß man damit in allen bis



jezt vorgekommenen Fällen in ganz kurzer Zeit des Feuers Meisters wurde.

Württemberg.

Stuttgart, 20. April. Seit einigen Tagen werden bereits die ersten Obstfrüchte des Jahres: reife Kirichen, natürlich ausländische, auf hiesigem Marktplatz zum Verkauf gebracht, und zwar erhält man 3 Kirichen für ebensoviele Pfennig.

J s n y, 19. April. Der Abschluß einer Ehe, bei welcher das Brautpaar zusammen 147 Lebensjahre zählt, gehört gewiß zu den allergrößten Seltenheiten. So berichtet der „Ob. A.“: Gestern ließ sich hier der Drahtfabrikant A., Wittwer, mit einer Wittwe von Leutkirch trauen, die zusammen 147 Lebensjahre hinter sich haben, da der Bräutigam laut Anschlag am Rathhaus im Jahr 1798 und die Braut 1807 geboren sind. Die Braut besonders ist noch sehr rüstig und nahm eifrig am Tanzvergügen theil; aber auch der Bräutigam, ein ehemaliger strammer „Artollerist“, ließ es sich nicht nehmen, einen flotten Walzer „herunterzureißen“. Gewiß aller Ehren werth!

L ü b i n g e n, 20. April. Einen recht erbärmlichen Tod fand der Knabe eines hiesigen Weichenwärters. In einem unbewachten Augenblicke kam er an eine Flasche mit Branntwein und that von dem ihm fremden Inhalte einen tüchtigen Schluck, dessen schlimme Folgen sich bald durch Unwohlsein bemerklich machten. Der Zustand des Kleinen wurde immer bedenklicher, bis gestern der Tod eintrat.

V i b e r a c h, 20. April. Auf dem gestrigen, gerade nicht stark befahrenen Viehmarke trat ein Rückgang der Preise ein; man spricht von durchschnittlich 15—20 Mark per Stück. Auch auf dem Schweinemarkte neigten sich die Preise eher rückwärts. Kartoffeln wurden sehr viele zu Markt gebracht; dieselben stegen und der Ztr. wurde mit 3 M. 40—50 S bezahlt.

N e u e n b ü r g, 22. April. Von Zeit zu Zeit wenn Gerüchte verlauten von badisch-württembergischen Eisenbahn-Unterhandlungen, wobei ein Tausch im Betrieb der Strecken Mühlacker-Bruchsal und Mühlacker-Pforzheim in Aussicht genommen sei, gibt man sich im Enzthal der Hoffnung hin, durch die Realisirung dieses Planes zu einem direkten Anschluß der Enz- und Nagolbbahnen in Pforzheim mit der württembergischen Hauptbahn zu gelangen und damit manche Unzuträglichkeiten, Placereien und Störungen beseitigt zu sehen. Mit um so größerem Interesse liest man daher im Enzthale den Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission der Kammer der Abgeordneten über den Eisenbahngesetzentwurf (Schw. Merk. Nr. 95) bei welchem Anlaß man die erste offizielle Mittheilung über bevorstehende Kündigung des badisch-württembergischen Staatsvertrags über diese Bahnverbindungen erhält. In dem Bericht heißt es u. A. „Es erschiene mir zweckmäßig und billig, wenn gleichzeitig mit dem Uebergang der Strecke Bretten-Bruchsal an die badische Verwaltung, diese den Betrieb auf der Strecke Mühlacker-Pforzheim an die württembergische Verwaltung überlassen würde. Dahin zu wirken möchte sich

empfehlen. Wenn aber die Frage anders gestellt, und etwa ein Betriebs- oder selbst Eigenthumsaustausch von Pforzheim-Mühlacker gegen Bretten-Mühlacker auf die Tagesordnung gesetzt werden wollte, so würde die Sache ganz anders liegen, und die Kommission vermöchte einen solchen Tausch in keiner Weise zu empfehlen. Der jetzige und künftige Werth der beiden Strecken ist kein gleichartiger: Mühlacker-Strecken hat niedrigere Anlageloskosten und ansehnlich bedeutende Rente; Pforzheim-Mühlacker theurere Anlageloskosten und geringere Erträge. Dazu kommt der Einfluß der neuen Bahn Durlach-Bretten. Während diese nämlich den Verkehr gegen Osten hin, also auch für Bretten-Mühlacker steigern wird, muß sie die Bedeutung der Pforzheimer Bahn herabmindern. Aus der geringeren Entfernung von Mülhacker-Bretten folgt mit Nothwendigkeit, daß die neue Route: Karlsruhe-Bretten-Mühlacker für den großen West-Ostverkehr die Haupttroute werden wird, daß insbesondere, wenn Baden über Bretten bis Mühlacker den Betrieb hätte, dieser Strecke, und nicht Pforzheim-Mühlacker der Hauptverkehr zufließe, daß dort die Einnahmen steigen, hier sinken würden. Damit glaubt die Kommission, die gewichtigsten Gründe für ihre Ansicht dargelegt zu haben, daß unter allen Umständen die Strecke Bretten-Mühlacker der württembergischen Verwaltung erhalten bleiben sollte.“ Der letztere Passus scheint keineswegs geeignet die Hoffnungen des Enz- und Nagoldthales zu beleben, vielmehr sie bedeutend abzukühlen.

Miszellen.

Aus der Kunstausstellung.

(Fortsetzung.)

„Herr!“ leuchte nun der alte Mann hervor — „wo lebt diese Dame, deren Porträt Sie so meisterhaft gemacht, wo lebt sie?“

„Ich habe Ihnen noch nicht gesagt, daß sie überhaupt je gelebt.“

„O sie hat gelebt!“ — seufzte der alte Mann, und Thränen traten ihm in die Augen. — „Sie hat gelebt! Aber ich beschwöre Sie, mein Herr, ich bin reich, sehr reich und würde es mir viel kosten lassen, wenn Sie mir helfen wollten. Wenn Sie vielleicht selbst Vater sind, beschwöre ich Sie bei dem Glücke Ihres Kindes, mir zu sagen, wo die Dame lebt!“

„Sie lebt hier in Wien!“

„Hier in Wien? Hier, sagen Sie, hier in Wien?“ Der Alte zitterte bei dieser Frage, die er nur mühsam hervorgebracht. „Hier in Wien? Und sie ist?“

„Meine Gattin!“ sagte der Maler und fügte, als er sah wie das Antlig des alten Herrn plötzlich todtensblau wurde, erschrocken hinzu: „Ist Ihnen unwohl?“

„Wie ist Ihr eigentlicher Name?“ rief der alte Mann fast beschlend hervor.

„Ich heiße K. von E.“

Der alte Herr richtete sich in die Höhe, sah dem Maler scharf in's Gesicht, und nachdem er sich schnell gefaßt hatte, sagte er tonlos:

„Ich bin Graf G. von B., der Vater ihrer Gattin, die Sie mir geraubt haben. Führen Sie mich zu meiner Tochter.“

Der Maler stand wie eine Bildsäule. Er wollte das Wort Vater stammeln, aber ein strenger Blick aus dem Auge des Grafen ermannte ihn. Er stammelte: „Sie — Herr Graf — der Vater — Leontinens?“

„Ja, ich bin es, den Sie, ohne ihn zu kennen, so namenlos unglücklich gemacht haben. Kommen Sie, ich will meine Tochter wiedersehen.“

Der Graf ging voran, der Maler folgte ihm stumm. Sie nahmen einen Fiaker, der Maler nannte dem Kutscher Gasse und Nummer seiner Wohnung, setzte sich sodann lautlos an die Seite des Grafen, und der Wagen fuhr von dannen.

(Schluß folgt.)

Eine Monstresprengung wird am 4. Juli, dem Gedentage der vor 100 Jahren erfolgten Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, in der Nähe von Newyork stattfinden. Es handelt sich darum, eine Reihe von Felsenriffen östlich von der Hafeneinfahrt zu sprengen — ein Unternehmen, das an Grobhartigkeit mit keinem ähnlichen zu vergleichen ist. Der Gedanke, diese Felsmassen, welche daselbst die Schifffahrt verhindern, zu sprengen, wurde bereits vor 10 Jahren gefaßt. Es sind ganze Riffe, welche aus der Welt geschafft werden sollen. Die Kluppen derselben ragen aus dem Wasser hervor, stehen aber unter Wasser bis auf den Grund mit einander in Verbindung und nehmen ein so gewaltiges Gebiet ein, daß sie, unverfehrt auf das Land gebracht, ein prachtvolles Felsengebirge darstellen würden. Seit dem Jahre 1869 arbeitet man nun an den Bohrungen unter Wasser, welche mit Sprengmaterial gefüllt werden müssen, um diese Massen mit einer Explosion zu vertilgen und den östlichen Eingang in den Hafen von Newyork herzustellen. Die Kosten der bisherigen Bohrungen betragen bis jetzt ca. drei Viertel Millionen Dollar. Nunmehr stehen 28 Schächte da, von welchen der größte eine Länge von 200 Fuß hat. Von diesen Schächten aus laufen nach allen Richtungen hin an 30,000 kleinere Bohrungen, die in ihrer Gesamtlänge fast eine halbe deutsche Meile betragen. Die Umsicht, mit welcher diese unter Wasser bis auf den Meeresgrund in einer Tiefe von mehr als einigen dreißig Fuß ausgeführten Bohrungen geleitet wurden, wird wohl hinlänglich durch den Umstand charakterisirt, daß dabei auch nicht ein einziger Unfall von Bedeutung vorgekommen ist. Die Schächten, die Kammern und die Bohrlöcher bilden die Minen, welche mit Sprengpulver gefüllt und im gleichen Moment mit einem Male entzündet, das kolossale Werk vollenden sollen. Nicht weniger wie 40,000 Pfd. Nitro-Glycerin bilden in den Kammern die Hauptladung; über das in den Bohrlöchern anzuwendende Sprengpulver — Dynamit oder ein anderes Präparat „Kredrock“ genannt und als noch wirkungsvoller geschildert, — wird erst durch Experimente entschieden werden. Es steht jedoch so viel fest, daß bisher noch



niemals in der Welt auch nur der fünfzigste Theil von solcher Masse Explosionsstoffen mit einem Male entzündet worden ist! Selbstverständlich wird diese Entzündung nur auf elektrischem Wege bewerkstelligt werden. Es sind bereits die Leitungen dazu angebracht, welche mehrere Meilen betragen, und die magnet-elektrischen Apparate dazu werden den gewaltigsten Maßstab annehmen, den man bisher kennt. Von dem Stoß, den diese Sprengung verursachen wird, hat man freilich noch gar keine Vorstellung. Auch über die Wirkung, welche solch' eine plötzliche Entzündung, und die Gewalt, mit welcher die heißen Gase in die Atmosphäre eindringen werden, ist man bisher ohne alle Erfahrung. Man weiß nur so viel, daß ein Vulkanausbruch ein Kinderspielzeug dagegen ist, und muß es für wahrscheinlich halten, daß die Erschütterung und das Aufsteigen der erhitzten Gase für kurze Zeit auch eine Rebellion in der Atmosphäre verursachen wird. — Ein solches Experiment hat denn in der That eine Bedeutung, welche die lokale Verbesserung der Schifffahrt überragt. Es wird wiederum ein Stück Kulturarbeit vollzogen werden, und das ist unter allen Umständen ein Gewinn. (B. Tagbl.)

(Wenn Wirthe tuzen.) Baron Schwarz-Sehorn erzählte in einem Vortrage in der Sektion „Austria“ auch folgende Anekdote, die einem seiner Freunde, einem englischen Lord, passirte. Der Lord war mit seiner Familie im Pustertale bei einem Wirthe einlogirt, bei dem ihm Alles ganz wohl gefiel. Nur pochte es ihm nicht, daß derselbe ihn beständig mit „Eure Lordschaft“ anredete und in Höflichkeit zerfloß. Der Lord, der geglaubt und vielleicht auch gehört hatte, daß die Leute in Tyrol mit dem vertraulichen „Du“ anreden, ließ deshalb den Wirth zu sich rufen, drückte ihm seine Bewunderung aus, und begehrte mit „Du“ angesprochen zu werden. Der höfliche Wirth deprecirte. Das half aber nichts; er mußte dem Gast, der freundschaftlich behandelt sein wollte, seinen Willen thun. So war denn unser Lord mit Allem zufrieden, mit Logis, Kost und auch mit der Ansprache. Auch als die Rechnung kam, zeigte sich dieselbe durchaus nicht übertrieben. Einen Posten derselben konnte er sich jedoch nicht erklären. Er ließ den Wirth rufen. „Was bedeutet diese Summe?“ „Das ist ganz einfach“, meinte er, „135 mal gedugt à 6 Kr. macht 8 Fl. 10 Kr.“ Der Engländer lachte und bezahlte. Baron Schwarz verbürgt die Wahrheit dieser Geschichte.

(Ein beschummelter Bezirk.) In diplomatischen Kreisen Konstantinopels erzählt man sich folgendes pikante Händchen: Um den Delegirten der englischen Bonds-Inhaber, Mr. Hammond, für das Scheitern seiner Mission zu trösten, wurde im Ministerrathe beschlossen, demselben eine goldene Tabakdose zu verehren. Indeß machte der Kostenpunkt — eine Dose, wie sie in Aussicht genommen, würde mindestens 500 Pfund türkisch gekostet haben — einige Schwierigkeit, und das ist bei den zerrütteten Finanz-

verhältnissen des ottomanischen Reiches zu begreifen. Wie froh war man daher, als der Marineminister Derwisch Pascha die Schwierigkeit in etwas zu mildern wußte. Derselbe war nämlich der glückliche Besitzer einer sehr schönen Tabakdose aus des Sultans eigener Hand, welche, wenn auch nicht mehr ganz neu, doch noch immer für Mr. Hammond gut genug war. Derwisch Pascha war erbötig, die Dose für 300 Pfund abzulassen, was einen Gewinn von 200 Pfund versprach. Man ward handelseinig und die Dose wurde Mr. Hammond überreicht. Derwisch Pascha wartet aber noch immer vergeblich auf seine 200 Pfund. — Die Geschichte wird für authentisch ausgegeben, da der Großvezier selber sich der Gewandtheit rühmen soll, mit welcher er die gute Gelegenheit ergriffen, seinen theuren Kollegen zu „beschummeln.“

(Kanarienvogel von Ungeziefer zu befreien.) Diese Thierchen werden sehr oft im Bauer von ganz kleinen Insekten geplagt, welche meistens die Veranlassung sind, daß die Vögel nicht munter sind und krank aussehen. Um sie davon zu befreien, legt man einige frische Fichtenzweige über Nacht in das Bauer und hängt ein weißes Tuch darüber; das Ungeziefer, welches den Geruch der Fichte nicht verträgt, kriecht alsdann gewöhnlich in das Tuch, und man kann dasselbe öfters am Morgen mit kleinen rothen Punkten bedeckt finden, in denen man leicht bei näherer Untersuchung das die Kanarienvogel quälende Ungeziefer entdeckt.

**Hundelied.**

(Aus dem N. Tagbl.)

In Trübsal und in bitterer Dual  
Wag' ich ein Lied zu heulen;  
Ach, Hundesperre überall! —  
Welch' tödliches Langweilen.  
Man soll die Hunde halten gut,  
Damit gesund sie bleiben,  
Das schützte sie allein vor Wuth: —  
So that jüngst Einer schreiben.

Das muß auch ganz vernunftgemäß Wohl Jedermann einsehen:  
Wenn's Gegentheil geschieht indeß —  
Wie soll der Hund bestehen?

Der Beißkorb schon ist hinderlich  
Beim Essen und beim Trinken,  
Und durch Beledeten rein'gen sich —  
Da ist nicht d'ran zu denken!

Zum Beißkorb noch den Strick am Hals —  
Die schlimmste der Beschwerden, —  
Sagt selber, muß nicht jedenfalls  
Ein Hund da wüthend werden?

Warum die Hundedoktors nicht  
Ein neues Mittel finden,  
Statt der uralten Beißkorbg'schicht —  
Weiß ich nicht zu ergründen.

Es wird ja doch so viel studirt,  
Gekünstelt und erfunden; —  
Ich bin gewiß, es existirt  
Ein Ausweg auch bei Hunden.

Verehrtester Thierschutz-Verein!  
Ich flehe um Erbarmen,  
Al' meine Brüder stimmen ein:  
Habt Mitleid mit uns Armen!

Ihr denkt im Winter lieb und gut  
Der Flaum- und Waldgefährten, —  
Wir müssen sonst aus Drangsalswuth  
Noch alle wüthend werden.

Bello.

**Auflösung der Räthsel in Nr. 48.**

1.  
König Moris von Aegypten legte  
1300 vor Christo einen See gleichen Namens an,  
der 15 deutsche Meilen im Umfange hielt  
und zur Fruchtbarkeit und Bewohnbarkeit  
des Landes ungemein viel beitrug.

2.  
Der Kaiser Wenzel (regierte bis 1400). — Enj.

3.  
Rom, Stadt mit 11,500 Ew. —  
Rom, Hauptstadt in Italien mit ungefähre  
155,000 Einwohner.

**Eisenbahnfahrten:**

**Pforzheim-Karlsruhe.**

	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Vorm.	Mitt.	Nehm.	Abds.	Nachts	Nachts
Pforzheim Abg.	5. 20	6. 29	6. 40	9. 42	1. 29	2. 30	5. 3	9. 10	—
Karlsruhe Ank.	6. 25	7. 15	9. —	10. 45	2. 15	3. 35	6. 5	10. 20	—

**Karlsruhe-Pforzheim.**

	Wilferdingen								
Karlsruhe Abg.	4. 15	6. 35	7. 45	10. 52	11. 50	1. 40	5. 5	7. 35	11. 50
Pforzheim Ank.	5. 45	7. 30	8. 55	11. 39	1. 10	2. 53	6. 12	8. 45	12. 45

**Pforzheim-Mühlacker.**

Pforzheim Abg.		6. 15	9. —	11. 40	1. 45	2. 58	6. 18	9. 15	12. 50
Mühlacker Ank.		6. 55	9. 25	11. 58	2. 10	3. 25	6. 45	10. 5	1. 10

**Mühlacker-Pforzheim.**

Mühlacker Abg.	4. 55	6. 10	7. 10	9. 15	1. 10	1. 45	4. 25	8. 35	
Pforzheim Ank.	8. —	6. 28	7. 35	9. 39	1. 28	2. 15	4. 53	9. 3	

Redaktion, Druck und Verlag von Jaf. Nech in Neuenbürg. (Markt- und Thalstr.)

